



**„Neue Tiroler Stimmen“, Nr. 68 vom 24. März 1906:**

Nachdem die Wintermonate vorüber und der Kalender schon Frühlingsanfang angezeigt hat, für die Arbeitszeit der Bauarbeiter die Länge des Tages für die Sommermonate normiert ist, ist es auch an der Zeit über den Stand der Bauarbeiten der neuen Pfarrkirche in Pradl einen kurzen Bericht zu erstatten. Der Neubau hat während der Wintermonate durchaus nicht geschlafen, nein, immerfort wurden Quadern zugeführt und bearbeitet, immer wieder wurden Ladungen mit verschiedenen Baumaterialien angeliefert, und zum Gebrauche deponiert, Rüstholz und Bretter herbeigeschafft, Ruten aufgestellt, die Vorbereitungen für den elektrischen Betrieb der Aufzüge getroffen, kurz still aber fortschreitend die besten Maßregeln ergriffen, um den Bau im kommenden Frühjahr und Sommer energisch zu fördern.

Aber ebenso wie voriges Jahr die Unmassen von Materiale an Steinen, Portland, Zement, Sand und Betonschotter, die vielen verwendeten Arbeitstage verschwunden sind und davon nichts mehr gesehen wurde, (die Fundierungsbauten mit ihren breiten und teilweise sehr tiefen Mauern haben alle diese zugeführten Massen und die gesammte Arbeit verschlungen) ebenso ergeht es jetzt den aufgestapelten Vorräten und Gerätschaften zum Zwecke der Rüstung. Nicht mehr in den Untergrund verschwinden die Materialien, aber die Kirche und der umliegende Bauplatz sind von einer so bedeutenden Größe, dass die zugeführten Quantitäten nicht mehr zu überblicken sind, sondern gleichsam zerfließen. Und doch sind dieselben jetzt schon sehr beträchtlich. Um vom Baufonde nichts zu erwähnen — diesen Artikel, der im Preise und den gebrauchten Quantitäten schon sehr ins Gewicht fällt, beachtet der Besucher des Bauplatzes gar nicht — aber wenn die Quantität der bis nun angelieferten Nagelfluhequadern bereits 250 Kubikmeter, die der Schieferbruchsteine 380 Kubikmeter überschreiten und die Nagelfluhquadern zu großen Fenstergewänden, Säulen mit Basen und Capitälern, großen und kleineren Gesimsstücken, Eckstücken und Quader-Strebepfeiler, Türum-

rahmungen, Seitenportalen, Wendeltreppen, Fatschen und Kämpfergesimsen, sogar schon zu Hauptgesimsstücken der Seitenschiffe und verschiedenen anderen zum Fortschritt des Baues notwendigen Steinmetzarbeiten verarbeitet und vorbereitet sind, wenn man sieht, wie die Kirche an der kreisrunden Apsis bei der südlich gelegenen Sakristei und dem Nordturm schon etwa 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Meter über das natürliche Terrain oder mehr als 4 Meter über den künftigen Kirchenfußboden herausragt, dann wird man mit freudigem Gefühle gestehen müssen, dass die Winterszeit nicht unbenützt geblieben ist, sondern dass diese getroffenen Vorbereitungen zur zuversichtlichen Hoffnung berechtigen, dass die Kirche im Rohbau recht frühzeitig im heurigen Herbste unter Dach gebracht sein wird.

Gegenwärtig arbeiten unter der Leitung von 3 tüchtigen Polieren wohl mehr als 20 Steinmetze, 30 Maurer, mehrere Zimmerleute, 45 Handlanger emsig von früh bis spät und wird deren Zahl vermehrt werden bis die Anzahl erreicht sein wird, die eine Grenze bildet dem ökonomischen Betriebe, wo man sich gestehen muß, eine Mehrzahl der Arbeiter könnte von Übel sein. Und so walte Gott der Herr über den Fortschritt des Baues, behüte uns vor jedem Unglücke und lasse denselben mit Hilfe von edlen Wohltätern ein gedeihliches und gutes Ende und eine künstlerisch befriedigende Vollendung finden für lange, lange Zeit der Seelsorgsgemeinde zum dauernden Nutzen.



**„Neue Tiroler Stimmen“, Nr. 183 vom 11. August 1906:**

„Wenn in dem letzten Bericht im März l. J. über diesen interessanten Neubau gesagt wurde, dass trotz der Zufuhr einer Unmenge von Material und Verwendung vieler Arbeitskräfte von einem Fortschritt des Baues eigentlich nicht viel zu sehen war, so ist es jetzt jedermann erklärlich, warum dieser Bau so große Vorbereitungen nötig hatte; denn jetzt ist auf einmal wirklich viel zu sehen. Eine mächtige Baumasse, die mit dem sie umgebenden Gerüst noch größer erscheint, ragt nun schon zum Himmel empor.

Trotz dem nicht gerade schönen und für Bauzwecke nicht günstigen Frühling dieses Jahres und trotz der 10 Tage währenden Aussperrung konnte durch den Fleiß der Firma Josef Mayr und die

unermüdliche Sorgfalt des leider viel zu früh verstorbenen Herrn k. k. Baurates Josef Huter als Bauleiter dieser Kirche ein solcher Fortschritt erzielt werden.

Die Mauern der beiden Seitenschiffe sind samt deren Hauptgesimsen errichtet, die auf den Säulen aus rotem Trientner Marmor ruhenden Mauern des Hauptschiffes beginnen sich bis zur künftigen Decke zu strecken.

Die Kuppel der Taufkapelle am östlichen Ende des linken Seitenschiffes ist gegenwärtig in Arbeit und die ebenfalls im Trientner Marmor gemeißelten 4 Evangelisten-Symbole, welche als Zwickel den Uebergang vom Viereck in's Achteck bilden, sind schon versetzt.

Das Querschiff und Presbyterium ist bis zirka 10 Meter Höhe gediehen.

Die Dachstühle, sowohl der Seitenschiffe, als des Haupt- und Querschiffes sind bereits in Arbeit, um sofort nach Beendigung der Aufmauerungen aufgestellt werden zu können.

Ebenso wird schon an dem Hauptportal aus Marmor gearbeitet, welches der Firma Seeber hier zur Ausführung übergeben wurde.

Schon jetzt läßt sich erkennen, welcher imposanter und würdiger Bau die neue Pradler Pfarrkirche wird. Die Art der Ausführung ist gediegen und monumental wirkend. Die eigentliche Architektur ist in Nagelfluhquadern und bestimmt abgegrenzten Linien gehalten, während die Mauerflächen in gefügtem Schiefersteinmauerwerk ausgeführt werden, was außerordentlich fein zusammenstimmt. Der Nagelfluh der Höttinger Breccia ist mit seinem rauhen Gefüge ganz besonders für monumentale und große Wirkung geeignet. Die zierlichen Teile des Bauwerkes, wie Bogenfriese, Säulchen usw. werden in Kunstnagelfluh und die feinen Teile, welche dem Auge nahe gerückt sind, wie das Hauptportal und besonders Bildhauerarbeiten und Skulpturen in Marmor ausgeführt.

Im Inneren kommen ebenfalls besonders konstruktiv tragende Teile, wie Säulen, Auslagersteine, Gesimse und Gurten etc. in Marmor oder Nagelfluh zur Ausführung; die Mauerflächen werden geputzt und sind für zukünftige Malerei vorbehalten.

Die Seitenschiffe werden gewölbt, das Mittel- und Querschiff mit ebener Decke mit neuer Konstruktion versehen.

Diese Rohbauarbeiten, sowie die Eindeckung der Kirche harren, wenn möglich, in diesem Jahre ihrer Vollendung. Am Turm wird, soweit es die Jahreszeit zulässt, weiter gearbeitet und der Baumeister hofft ihn noch vor Eintritt des Winter ziemlich hoch zu bringen.

Neben der Umsicht der Poliere verdient auch hervorgehoben zu werden, daß bis heute kein nennenswertes Unglück trotz der schwierigen Arbeiten sich ereignete. Für eine vollendete Ausführung dieses rein romanischen Bauwerkes bürgen die Baufirma Josef Mayr im Vereine mit der neuen Bauleitung, Herrn Diözesanarchitekten Paul Huter und Architekten Theodor Huter.“



**„*Neue Tiroler Stimmen*“, Nr. 250 vom 31. Oktober 1906:**

Die neue Pfarrkirche in Pradl steht nun im äußern Rohbau größtenteils vollendet da. Wäre die allgemeine Bauarbeiteraussperre im Frühjahr nicht erfolgt, so hätte die Firstfeier statt gestern schon am Kirchweih-Sonntag stattfinden können. Trotz des hohen Gerüsts und der vielfachen Verschaltungen macht das aufstrebende Gotteshaus sowohl in unmittelbarer Nähe, wie von entfernteren Punkten betrachtet, einen stattlichen Eindruck, der durch seine nächste Umgebung, den weiten Wiesenplan auf drei Seiten, die niedere Straßenfront im Osten, die hohen Rhomberg'schen Arbeiterhäuser zuäüßerst im Süden und das alte kleine Pfarrkirchlein im Norden noch mehr gehoben wird. Die letzteren zwei Grenznachbarn bieten sich unaufdringlich dem nach einem Maßstab suchenden Beschauer als willkommene Vergleichsgrößen dar. Der freie Wiesengrund, der große Abstand des Häuserblocks im Süden, Osten und Norden und das breite Flussbett der Sill im Westen ermöglichen jetzt noch einen herrlichen Rundblick auf den schönen Kranz der Berghalden, Wälder und Felsenhäupter, von welchen die Landeshauptstadt so prächtig umrahmt wird. Es wird freilich nicht mehr lange dauern bis die Verbauung rings um die Kirche herum überall beginnt, dann verlangen aber das inzwischen von allem Gerüste befreite Gotteshaus und seine unverhüllt zutagetretenden mächtigen Maße, dass die Blicke des Beschauers nicht mehr in die Ferne schweifen, sondern durch die architektonischen Reize des Monumentalwerkes gefesselt werden, um voll und ganz das Geschaffene würdigen zu können.

Die „*Neuen Tiroler Stimmen*“ haben bereits am 4. Oktober ds. Js. Eine eingehende Schilderung der Außenansicht des Baues gebracht und im Anschluß daran auch über die künftige Ausstattung im Innern und über die erlaufenden Kosten berichtet. Schon jetzt wirkt das Äußere durch den abwechslungsreichen Formenreichtum fast bestrickend. Der Architekt, kgl. Professor Schmitz in Nürnberg zeigt seine durchdringende Kenntnis und Beherrschung des romanischen Baustils durch eine aufs angenehmste überraschende Fülle von Unregelmäßigkeiten. Das Innere des Baues erinnert heute freilich stark an des Dichters Worte: „Leergebrannt ist die Stätte, Wilder Stürme rauhes Bette — In den öden Fensterhöhlen wohnt das Grauen, — Und des Himmels Wolken schauen — Hoch hinein.“

Der Boden ist metertief mit Schutt bedeckt, das Kirchenpflaster wird je 1,5 m über dem Straßenniveau zu liegen kommen. Das Gewirre von Balken und Bretterverschlagen bringt bei hellem Tage ein geheimnisvolles Dunkel hervor.

Von manchen Leuten hört man die Befürchtung aussprechen, dass die neue Kirche auch zu klein sein werde, wie die alte. Da läuft aber glücklicherweise eine erge Täuschung der Augen mit, welche erst behoben wird, wenn einmal der Bau innen und außen vom Rüstwerk frei ist. Das neue Gotteshaus wird innen 46,55 m lang und 18,5 m breit. Im Querschiff erweitert sich die Breite bis zu 23,50 m. Die St. Nikolauspfarrkirche weist nur 47 m in der Länge, 17,5 m in der Breite und 24 m im Querschiff auf und ist daher fast gleich groß wie die Pradler Kirche. Die Herz Jesu Kirche ist 40,6 m lang und 19 m breit, daher bedeutend kleiner. Von den Innsbrucker Kirchen ist die Wiltener Pfarrkirche die nächstgrößte nach der Pradler. Sie misst 48 m in der Länge und 18 m in der Breite. Die St. Jakobspfarrkirche ist nur 2,45 m länger aber etwas weniger breit als unser Neubau. Nach den Messungen, die seinerzeit hochw. Kaplan Hutter in den „N. T. St.“ veröffentlichte, ist sie bloß 49 m lang und 18,30 m breit.

Das Kunststein-Kreuz auf dem Hauptgiebel der neuen Pradler Kirche befindet sich in derselben Höhe wie der Turmknopf des alten Gotteshauses. Das Gesimse des Langschiffes ist höher als die Dächer der Rhomberg'schen Arbeiterhäuser und der First desselben 21 m über dem Erdboden.

Die gestrige Firstfeier vollzog sich in einfach würdiger Weise. Die Hauptfront und die Firstenden trugen freundlichen Schmuck von Fahnen und Tannengewinden. Die hübsche Dekorierung besorgte unentgeltlich Herr Hoftapezierer A. Vinatzer.

Unter den Giebelnischen stand die Arbeiterschaft um die Poliere geschart. Einer der letzteren brachte auf Papst, Kaiser, Bischof, Stift Wilten mit Abt, Innsbruck mit Bürgermeister, die edlen Wohltäter und großen Spender in und außer Innsbruck, auf den Kirchenbauverein mit dem Obmann und Ausschuß, und schließlich auf den Seelsorger, Pfarrer Joh. Vinatzer, die Baufirma Josef Mayr, den Architekten Schmitz und die Bauleitung Paul und Theodor Huter je ein dreifaches Hoch aus, das von dröhnenden Pöllerschüssen bekräftigt wurde. Hernach fand für die Arbeiter im Jugendheim eine Festjause statt, zu der das bürgerl. Bräuhaus, die Brauerei Kundl, Büchsenhausen und Adambräu, Wirtspächter Rainer und Maler Rafael Thaler in Pradl das Gratisbier, das Fleischwarengeschäft Hörtnagl und Metzger Sailer den kalten Imbis und das Stift Wilten Wein, Brot und Geld spendeten. Die Firstfeier vollzog sich in tadelloser Ordnung und sind keinerlei Ruhestörungen zu beklagen, wie sie leider bei derartigen Anlässen gern vorkommen.

Zur Feier waren auch erschienen Prior Zacher von Wilten mit mehreren Stiftsherren, Präses des Arbeiterjugendheims P. Mathiowitz S. J., der Minister des Redemptoristen-Kollegiums P. Niederstätter und P. Höller, Gemeinderat Hörtnagl, die Bauleitung, der Ausschuß des Kirchenbauvereines, Baumeister Franz Mayr und Architekt Alfons Mayr u. a. sowie eine zahlreiche Volksmenge. Die obgenannten Persönlichkeiten vereinigten sich nachher im Hotel „Goldenen Schiff“ zu einem Imbiß.

### **„Innsbrucker Nachrichten“, Nr. 250 vom 31. Oktober 1906:**

Die gestrige Firstfeier am Neubaue der Pradler Pfarrkirche vollzog sich in einfacher und würdiger Weise. Die Hauptfront der Kirche und die Firstenden waren mit Fahnen, Inschriften und Tannengewinden geschmackvoll verziert. Die Dekorierung besorgte unentgeltlich Herr Hoftapezierer Anton Vinatzer. Unter den Giebelnischen stand die Arbeiterschaft um ihre Poliere geschart. Einer von diesen gedachte in dem traditionellen Spruche des Papstes, des Kaisers, des Bischofs, des Stiftes Wilten und seines Abtes, der Stadt mit ihrem Bürgermeister, der edlen Wohltäter des Kirchenbaues, des Kirchenbauvereines mit seinem Obmanne Faller, des Seelsorgers Pfarrer Josef Vinatzer, der Baufirma Josef Mayr, des Architekten Schmitz und der Bauleiter Paul und Theodor Huter. Auf alle diese brachte er ein dreifaches Hoch aus, das mit dröhnenden Böllerschüssen begleitet wurde. Hernach wurden die Arbeiter im Jugendheim bewirtet. Das Bürgerliche Bräuhaus, die Brauereien Kundl, Büchsenhausen und Adambräu, Wirtspächter Rainer und Maler Rafael Thaler hatten Bier, die Firma Hörtnagl und Metzger Sailer die Fleischwaren und das Stift Wilten Wein, Brot und

Geldmittel gespendet. Zur Feier hatten sich Prior Adrian Zacher mit mehreren Stiftsherren von Wilten, der Präses des Arbeiterjugendheims P. Mathiowitz, der Minister des Redemptoristenkollegiums P. Franz Niederstetter und P. Höller, Gemeinderat Hörtnagl, die Bauleitung, Diözesanarchitekt Paul Huter und Architekt Theodor Huter, Baumeister Franz Mayr und der Ausschuß des Kirchenbauvereins, Architekt Alfons Mayr und andere, sowie eine zahlreiche Volksmenge eingefunden. Im Hotel Schiff vereinigten sich die obgenannten Persönlichkeiten zu einem Imbiß.